Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 67 (1974)

Artikel: Auf Schweizerski zu Olympiagold
Autor: Hintermann, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987356

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

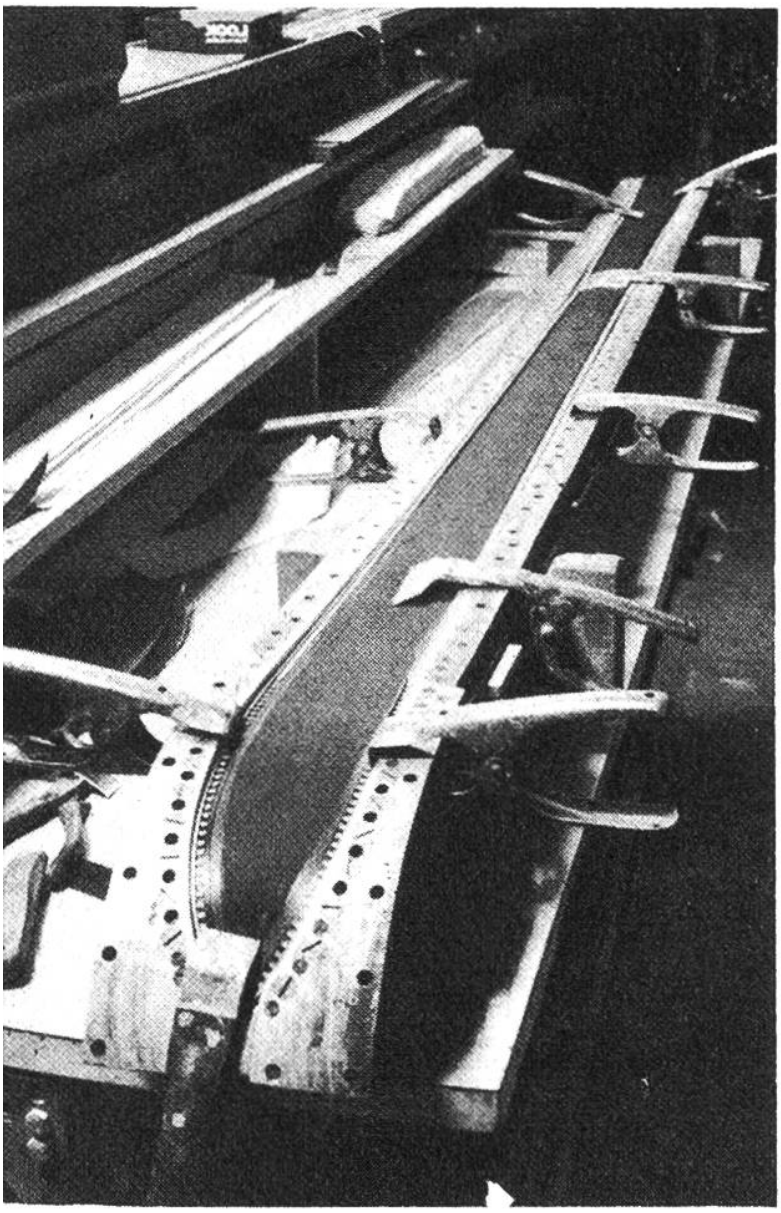
Auf Schweizerski zu Olympiagold

Wer fährt den schnellsten Ski? Wer fährt den schnellsten Ski schneller? Erfolge unserer Ski-Asse sind längst keine Leistungen des Einzelnen mehr, sondern Erfolge einer Gruppe, eines Teams. Skierbauer, Techniker, Werbe- und Verkaufsfachleute, Manager und nicht zu vergessen die Geldgeber haben sich in einer einzigen Absicht zusammengetan, die Interessen jedes talentierten Abfahrers, Slalomspezialisten zu wahren und ihnen gute Ski zu liefern. Sport, Technik und Wirtschaft haben sich zur Zusammenarbeit gefunden. Des einen Ruhm ist des andern Verkaufserfolg, des einen Versagen des andern Risiko. An den Namen Russi, Nadig, Collombin, Cochran, Zurbriggen, Neureuther, Rieger, Gros, um nur einige herauszugreifen, haftet der Name «Rossignol», die Fabrikmarke der Gaston Haldemann und Rossignol AG in Stans. Die gegenseitige Treue der Partner dauert so lange, als der gegenseitige Vertrag läuft. Und die Laufzeit des Vertrages ist das Ergebnis der Zufriedenheit; Ihr Hintergrund: Leistung, Qualität, Erfolg. Erfolg drückt sich nicht allein in persönlicher Befriedigung aus, vielmehr durch Zahlen, die in der Kasse und der Buchführung vermerkt werden. Im Falle Sapporo hiess das: Rossignol-Ski 4 Gold, 2 Silber, 1 Bronze. Das sind 7 Medaillen von 18 möglichen. Und diese zunächst nur symbolischen Werte zahlen sich sofort danach gut aus.

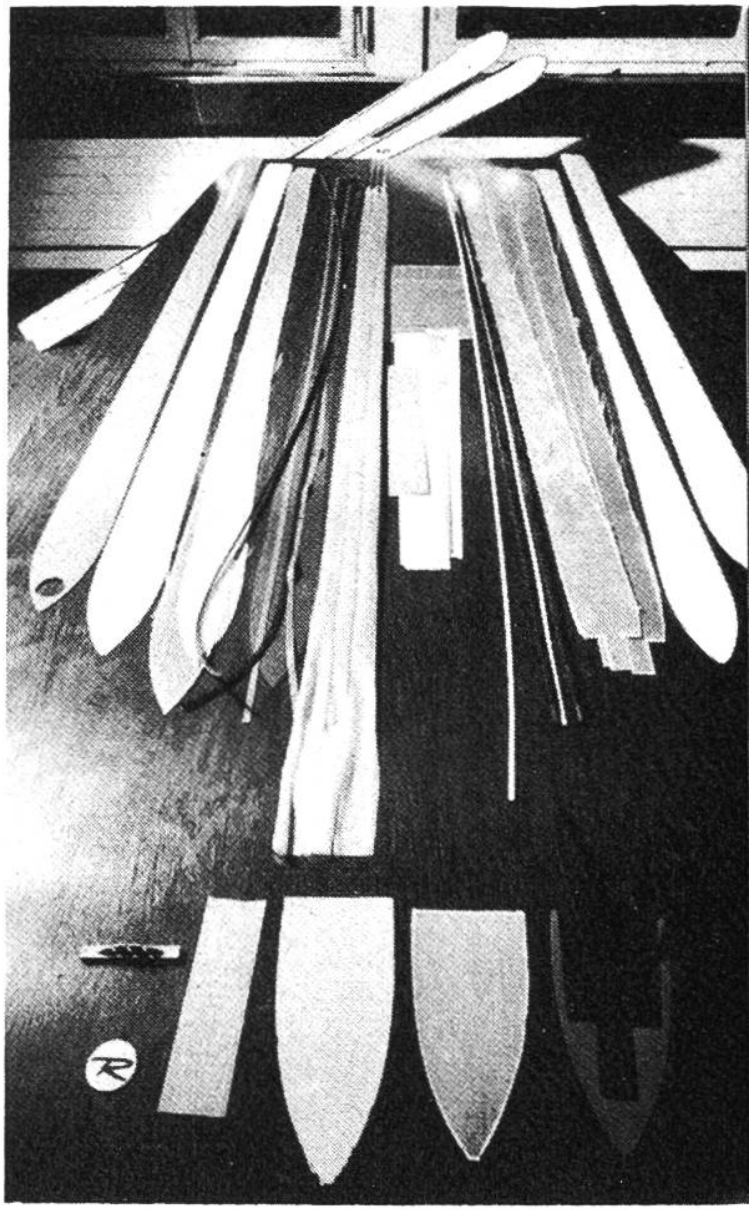
Unser schweizerisches Hurra auf einen schweizerischen Abfahrtssieg, dem womöglich ein paar Tränen der Rührung folgen, ist nämlich für den Besitzer von Rossignol-Aktien ein zusätzliches Hurra auf sein Aktienpapier und, solange solche Rossignol-Siege andauern, ein jährlicher Mehrgewinn an klingender Münze. Olympia- und Weltmeistertitel fördern die Nachfrage nach Sieger-Ski.

Der sportliche Erfolg findet jedoch auch auf dem Preis des Verkaufsartikels Ski seinen Niederschlag. Das Modell Rossignol, Equipe Suisse, kostet laut Preisliste 1973/74 730 Franken.

Wie erklärt sich diese Summe? Aus verschiedenen Faktoren: aus den Herstellungskosten, inbegriffen die sogenannten Investitionen, das heisst die Kosten für die gesamte Inneneinrichtung der Fabrik. Es folgen die Propagandaausgaben, die Löhne und die Aufwendungen zur Förderung des alpinen Skirennsportes. Rossignol stellt 112 unter Vertrag stehenden Skifahrern, davon 28 Schweizern, im Laufe einer Saison 10 bis 15 Paar Ski zur Verfügung, sofern sie zwei oder drei Disziplinen



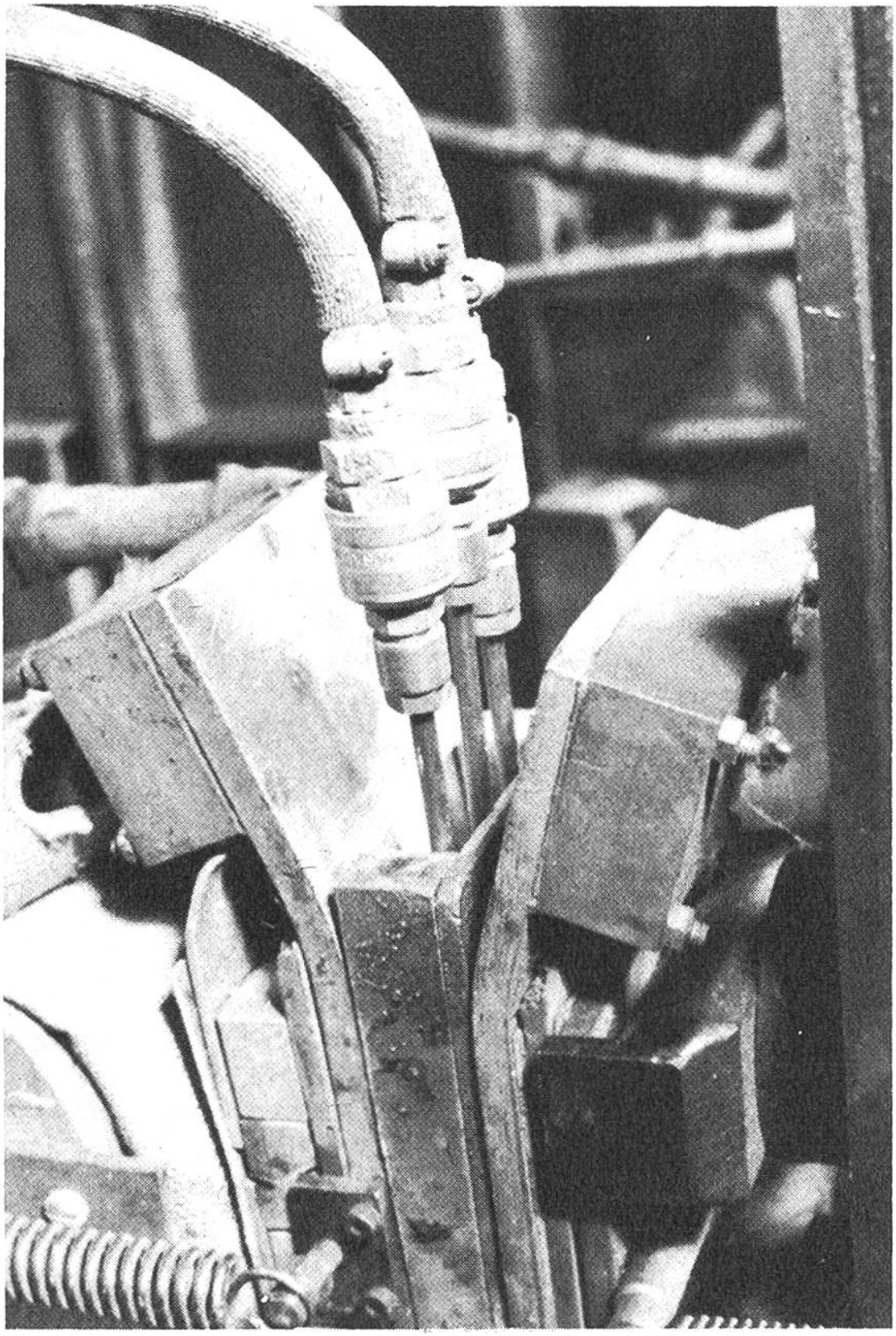
Lehre, Form, in die alle Beläge eingefügt werden.



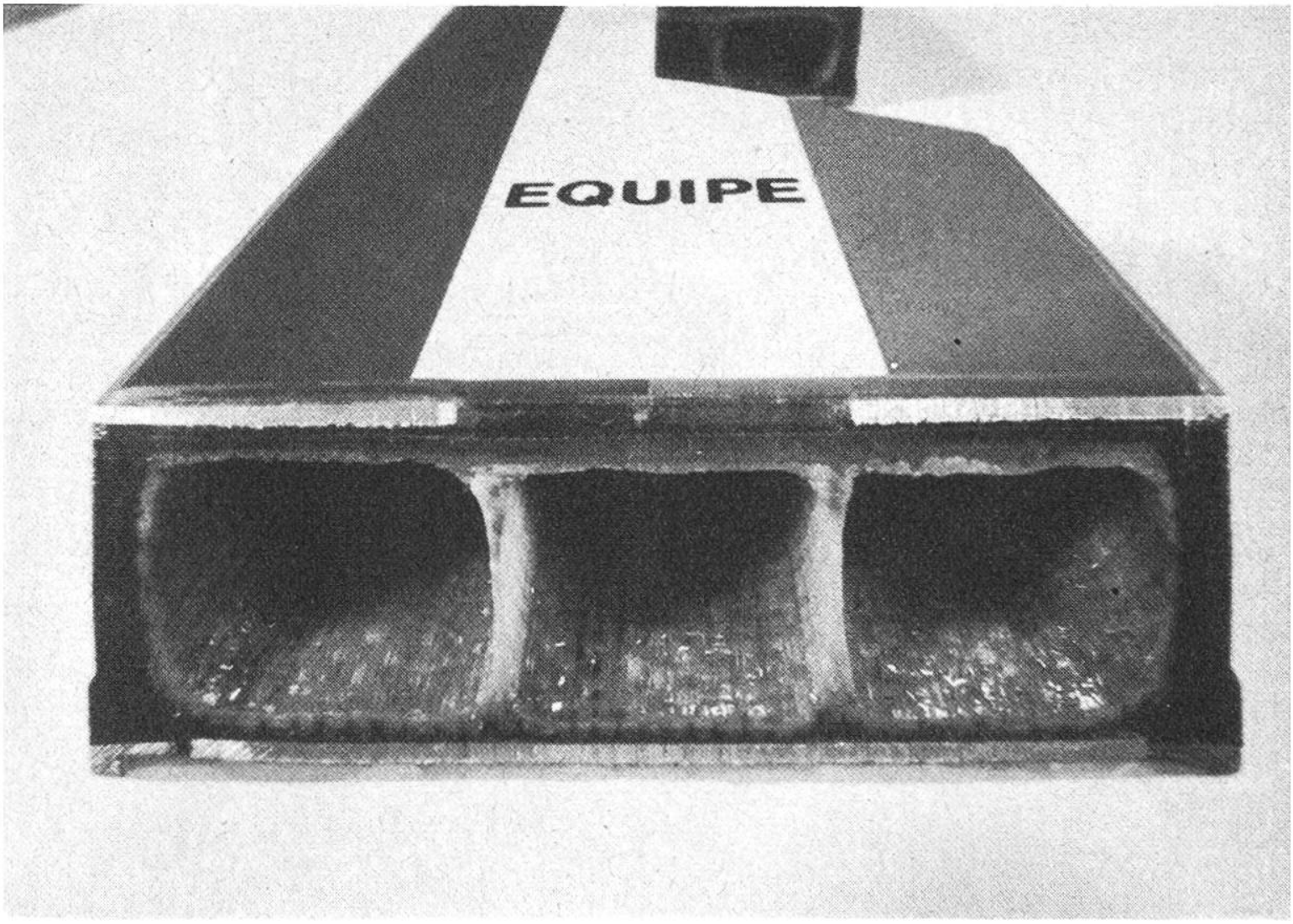
Bestandteile und Schichten eines Rossignol-Skis.

fahren. Die Spitzenleute dieses Skizirkus werden von drei vollamtlichen Serviceleuten, zuweilen sogar von einem wissenschaftlichen Berater, einem Ingenieur, in alle Welt hinaus begleitet. Ein recht teurer Sport: Hotel- und Fahrspesen, Versicherungen, Ausgleich für ausfallende Löhne, vermutliche Leistungsprämien, Vervollständigung der Gesamtausrüstung, Einsätze für das Sommertraining, Forschung und Tests, all das kostet viel Geld.

Die Firma Haldemann-Rossignol in Stans setzt sich gegenwärtig aus 90 Mitarbeitern zusammen. In der Empfangshalle findet der Besucher aufgelegte Prospekte zur ersten Orientierung vor und in einem Skihalter das aufgefächerte Angebot der gesamten Rossignolauswahl, Ski in den Farben zwischen Schwarz-Blau,



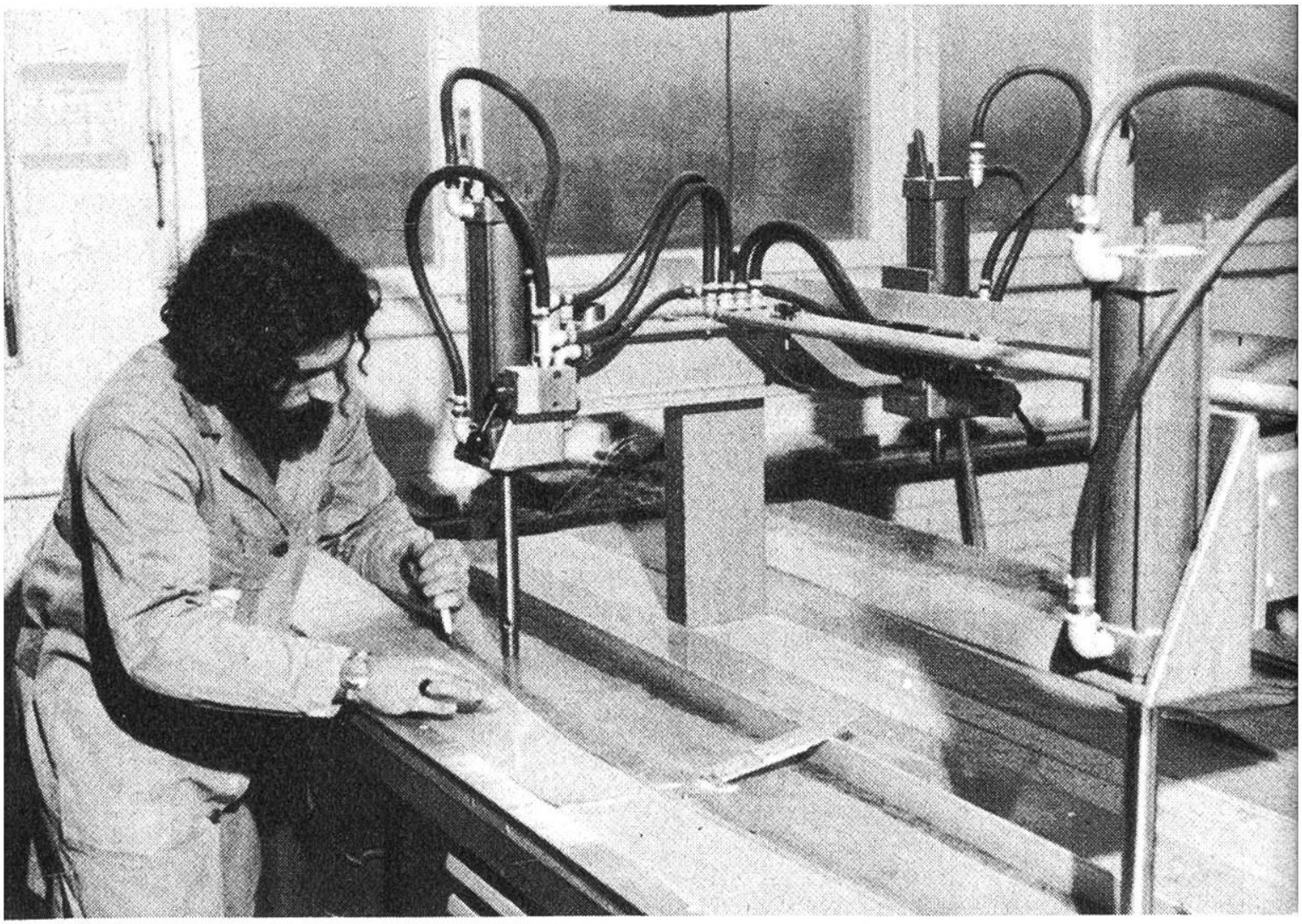
Die Hohlkammern entstehen.



Drei Hohlkammern durchziehen der Länge nach den ganzen Ski.

Orange, Rot und Weiss, Kennzeichen wie Cobra-Junior, Strato, Stratoflex und Equipe Suisse, Namen, die der Kenner schätzt. Die Preise bewegen sich zwischen 170 und 730 Franken. Die Skilängen schwanken zwischen 140 und 223 Zentimetern.
Verlangen Sie, so heisst es, von Ihrem Ski alles:
Er soll gleiten wie ein geölter Blitz, willig schwingen, wann und wo es Ihnen beliebt, der Ideallinie folgen und dem Eis die Zähne (lies Kanten) zeigen. Er soll freudig wedeln, wenn sein Meister mit ihm spielt, und ausserdem bestechend gut aussehen. Er soll einen Namen tragen, bei dem die ganze Welt aufhorcht: Rossignol.

Zunächst ist dieser Ski lediglich eine Lehre, die Form, die von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz weiterwandert und mit den verschiedensten Materialien gefüllt, belegt und vervollständigt wird, am Ende aber das Spitzenprodukt darstellt mit der Einstückkante



Zuschneidemaschine.

ohne Niete, ohne Schraube, unter 6 atü Druck und 145 Grad Hitze gepresst, so also im wahren Sinne des Wortes aus einem Guss sich präsentierend. Es ist ein Prozess, der rund fünf Stunden dauert und 60 bis 70 manuelle Arbeitsgänge verlangt.
In der Saison 1971 sprach man von 420 000 Paar Ski, die von sämtlichen Rossignol-Werken produziert wurden. Für das Jahr 1972 wurden mehr als eine halbe Million veranschlagt, und in der Fortsetzung wurde abermals eine Produktionssteigerung von 20 % einkalkuliert. Rossignol ist auf dem Weg, paarmässig sowie wertmässig die grösste Skifabrik der Welt zu werden. Die Sportartikelmessen in Wien, Grenoble, München, Mailand, Barcelona, Zürich, Las Vegas und New York zeigen dann solche Zusammenhänge und Rangordnungen auf.
Ein Ski besteht aus etwa acht Schichten Leichtmetall, Plastikmaterial und Fiberglas. Im Ski ausgespart

Verantwortungsvolle Arbeit an der Richtbank.

bleiben drei längslaufende Luftkammern. Das Ganze wird umhüllt durch das von der Ciba entwickelte Epoxiharz. Damit das Material zusammenhält, wird eine Kautschukmasse verwendet, die zudem vibrationsdämpfend wirkt. Im «Finish» wird der Ski abgeschliffen, poliert, längsseits seitlich etwas vertieft und geraspelt. Nach dem Lackieren folgt die Beschriftung durch Siebdruck. Das Markensignet wird im Abziehbildverfahren hingezaubert.

Eine verantwortungsvolle Feinarbeit leistet der Kontrolleur an der Richtbank. Wie ein Auto mit ausgewuchteten Rädern fahrbereit vom Prüfstand herunterkommend, so «fertig» will der Kontrolleur seinen Ski in die Verkaufsabteilung abliefern. Elastizität, aussergewöhnliche Führung bei grosser Geschwindigkeit und eine optimale Gleitfähigkeit, das sind Qualitäten eines Skis, um die zu erreichen die Skikonstrukteure wetteifern.

E. Hintermann